

Laibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15., halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11., halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 2 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofstraße Nr. 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. December v. J. dem Sectionschef im k. Finanzministerium Andreas Freiherrn von Baumgartner die Würde eines Geheimen Rathes taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. December v. J. den mit dem Titel eines außerordentlichen Universitäts-Professors bekleideten Privatdozenten für römisches Recht und österreichisches Civilrecht Dr. Emil Pfeischl zum außerordentlichen Professor dieser Lehrfächer an der Universität in Graz allernädigst zu ernennen geruht.

Gaußsch. m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Feiherr von Beck Nr. 47 Hugo Leeb den Adelstand allernädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat die I. I. Zoll-Oberamts-officiale Franz Kleinschuster, Josef Böltl und Vojislav Ritter von Machotka zu Zoll-Oberamts-controlesen bei dem I. Hauptzollamt Triest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Rückblick.

Das Jahr 1891 ist in Europa friedlich vorübergegangen. In den weniger consolidated Staatswesen der fremden Weltteile hat es allerdings an heftigen Bewegungen nicht gefehlt. In Chile ist der Conflict zwischen der Congresspartei und dem Präsidenten blutig ausgetragen worden, in Brasilien kam es zum Verfassungsbruch und zu einer Reihe von localen Auseinandersetzungen, in China entwickelte sich aus einer antichristlichen Agitation, die schwere Greuel im Gefolge hatte, eine Empörung, die allerdings niedergeworfen werden konnte; in südlichen Arabien erhoben sich einzelne Stämme gegen die türkischen Behörden. Wenn wir neben diesen inneren Reibungen die Kämpfe erwähnen, welche die Deutschen in Ostafrika und Kamerun zu beobachten hatten, so haben wir wohl alles erschöpft, was als abgelaufene Jahr an blutigen Ereignissen gebracht hat. Auf europäischem Boden selbst ist

wenn wir von dem rasch erstickten Putsch in Oporto absehen — kein Blut geflossen. Nirgends waren sonst die Leidenschaften der Völker stark genug, um zu bewaffnetem Zusammenstoße zu führen. So ließe sich denn sagen, dass die Länder Europas vor dem Schlimmsten bewahrt geblieben sind, wenn nicht die Hungersnoth in den inneren russischen Provinzen, allen Schilderungen zufolge, ein Nationalunglück von geradezu erschreckender Größe geworden wäre. Mit Schaudern liest man die Berichte über den traurigen Zustand, in welchem Millionen Menschen sich seit Wochen befinden und vielleicht monatelang noch befinden werden, denn auch die eifrigste Wohlthätigkeit reicht nicht hin, um allen Bedürftigen rechtzeitig und hinlänglich zu hilf zu kommen.

Damit ruht auf diesem Jahre ein Flecken, der der Geschichte nicht gestatten wird, es zu den glücklichen zu rechnen. Die fortschreitende Cultur, die schrittweise Vermehrung der Verkehrsmittel in dem ungeheuren russischen Reiche wird hoffentlich solche traurige Heimsuchungen auch dort so unmöglich machen, wie sie es in der Mitte und im Westen Europas schon jetzt sind. Was die innere Politik der meisten europäischen Staaten im Jahre 1891 charakterisiert hat, ist eine Kräftigung der gemäßigt-fortschrittlichen Bestrebungen. Überall verlangt man nach praktischen Reformen, und überall werden die extremen Parteien, welche die Gesellschaft einseitig umgestalten wollen, zurückgedrängt. In Österreich-Ungarn und Deutschland haben die Regierungen, allerdings den Wünschen der Bevölkerung folgend, selbst den Anstoß dazu gegeben, und der Abschluss der Handelsverträge zwischen den beiden Reichen und Italien, Belgien und der Schweiz ist nur ein Theil der großen Thätigkeit, die in dieser Richtung entfaltet wurde.

In Ungarn wird es Sache des neu zu wählenden Reichstages sein, die wohlthätigen Neuerungen durchzuführen, deren Grundzüge schon der gegenwärtigen Volksvertretung vorgelegt worden sind. In Preußen hat der Landtag zwei wichtige Entwürfe, die neue Landgemeinde-Ordnung und das neue Einkommensteuergesetz, angenommen. Zwei Männer, deren Wirken man mit großem Vertrauen entgegenfahrt, der Minister des Innern Herrfurth und der Finanzminister Miquel, haben bei diesem Anlaufe ihre ungewöhnliche Fähigung an den Tag gelegt, und bald wird auch der Nachfolger des verdienten Cultusministers Goßler, Graf Beditz, mit einer wichtigen Vorlage über das Volksschulwesen vor den preußischen Vertretungskörpern erscheinen. Wie sehr die Autorität des neuen Reichskanzlers, nunmehrigen Grafen Caprivi, in diesem Jahre gewachsen ist, braucht

wohl nach den bekannten Vorgängen der letzten Wochen nicht besonders hervorgehoben zu werden.

In Italien bereitete schon am Anfang des Jahres die neu gewählte Kammer, deren große Mehrheit voll Anerkennung für Crispi nach Rom gekommen war, diesem hervorragenden Minister eine überraschende Niederlage. Die finanziellen Schwierigkeiten des Landes waren die Ursache derselben, und es war nun die Aufgabe des aus den markantesten Mitgliedern der Rechten und der Linken gebildeten Ministeriums Rudini, diese Schwierigkeiten zu überwinden, ohne die Steuerlast wesentlich zu vergrößern. Durch weitgehende Ersparnisse gelang es, das Problem zu lösen und die Ausdehnung der Handelsbeziehungen nach dem Norden, die Italien durch die neuen Verträge gesichert sind, wird, wie man erwarten darf, das Königreich bald aus der beengenden Lage befreien, in die es theils durch den Feldzug gegen Abessinien, theils durch die französischen Kampfsätze gebracht worden ist.

Auch in Frankreich standen wirtschaftliche Fragen im Vordergrunde. Die schützöllnerische Hochflut, die in Mitteleuropa bereits im Abnehmen ist, hat dort ihre volle Kraft erst jetzt erreicht, und die Berathungen der Kammer und des Senates über die neuen Tarife bieten einen schlagernden Beweis dafür. Politisch indes verlangt man auch in Frankreich nach Verföhrung. Sowohl die Monarchisten als die Radicalen sehen ihren Anhang im Lande zusammenflocken, und ein Theil der Geistlichkeit hat sich willig dem vom Papste gegebenen Beispiel nach mit der republikanischen Regierung auszuhören, angegeschlossen. Der Zwischenfall am Grab Victor Emanuels in Rom und die durch verursachten Massenkundgebungen haben allerdings einige französische Prälaten zu Neuüberungen verleitet, welche zwischen Republik und Kirche wieder einen Spalt zu öffnen scheinen, indes sind die Gemäßigten auf beiden Seiten sichtlich bestrebt, den Conflict nicht andauern zu lassen, während die Extremen das Thrigle thun, ihn zu erweitern.

In England waren die wichtigsten politischen Ereignisse des Jahres der Tod Barnells, der die erwartete Wiedervereinigung der beiden irischen Fractionen jedoch bisher nicht zur Folge gehabt hat, und die Übernahme der Führung des Unterhauses an Stelle des verstorbenen Smith durch Balfour, einen der fähigsten und entschlossenen Staatsmänner, über die das Land gegenwärtig verfügt. Im Norden Europas hat sich der Gegensatz zwischen Schweden und Norwegen noch verschärft, im Süden hat Portugal einen leichten Aufstand in Oporto zu verzeichnen gehabt, der aus der

Wache haltenden eleganten und schönen römischen Adelsjüngern in die Anticamera secreta eintreten konnte, die ich rasch durchschreiten musste, um zur Eingangstür des päpstlichen Privatgemachtes zu kommen. In der Anticamera secreta waren einige Cardinale versammelt, außerdem zwei der Kammerherren in Frack, die schwere goldene päpstliche Amtskette um den Hals tragend; hier wurde das Audienzschreiben nochmals geprüft.

Auf einer Etage stand eine Vase, gefüllt mit kostbaren Ringen, Amuletten und kirchlichen Schmuckgegenständen, über welche der Papst später seinen Segen aussprechen sollte. Es war mir im Laufe der letzten Stunde sowohl im Thronsaale als auch oben in den Gemächern des Cardinals Rampolla etwas kalt geworden; denn ich kam im Frack, und die päpstlichen Gemächer sind noch nach dem alten römischen System mit Braseros, also großen ornamentalen Messingbecken, geheizt, welche mit ausgeglühter Holzkohle aufgefüllt, in eine Zimmercke gestellt werden, aber jetzt, wo die beiden diensthügenden Kammerherren die Thüren, welche zum päpstlichen Privatzimmer führten, öffneten, wurde es mir — ich gestehe es unumwunden — doch etwas warm.

Ich stand vor Sr. Heiligkeit dem Papste Leo XIII. Das Zimmer, in welchem der Papst mich empfing, ist ein kleines, mit rothen Damastmöbeln sehr bescheiden ausgestattetes einstöckiges Wohnzimmer. Der Papst saß am anderen Ende des Zimmers auf einem etwas erhöhten Fauteuil, das Gesicht dem Fenster zugewendet.

Nach der durch die Ceremonie vorgeschriebenen ersten tiefen Verbiegung unmittelbar nach dem Eintreten, der zweiten tieferen Verbiegung in der Mitte des Zimmers, ging ich schnellen Schrittes auf den Papst, der sich erhoben hatte und mir entgegentrat, zu, um letzteres zu verhindern, und ließ mich ehrfurchtsvoll, wie es sich vor dem mächtigen Kirchenfürsten und dem edlen 82jährigen Greise geziemt, zum Handkuss auf das Knie nieder.

Sr. Heiligkeit erhob mich aber sofort und bat mich, Platz in seiner unmittelbaren Nähe zu nehmen; da ich glaubte, annehmen zu dürfen, dass ein Mann im Alter des Papstes etwas schwerhörig sein könnte, und es mir außerdem nothwendig erschien, dass Seine Heiligkeit mich recht genau verstehen solle, rückte ich meinen Stuhl etwas näher an den Fauteuil Seiner Heiligkeit heran, worauf mir der Papst freundlich lächelnd zunickte. Ich muss gestehen, dass ich im letzten Augenblicke trotz der roten Möbel, des roten Teppiches, des roten Blafons, der roten Stühle und der roten Etagere hinter dem Sitz Sr. Heiligkeit nichts als weiß sah. Ich sah nur den Papst, er schien den ganzen Raum eingenommen zu haben, so erdrückend, so tief, so gewaltig ergreifend war die Empfindung, die sich meiner bemächtigte.

Ich war gebannt, sprachlos geworden vor dieser weißen, bleichen, ruhigen, ernsten, überirdisch verklärten Erscheinung. Mein Blick war so gefesselt durch den mächtigen Eindruck, den ich bekommen, dass ich wohl secundenlang wie fasziniert dagesessen haben muss. Ein

Feuilleton.

Eine Audienz beim Papste.

Um die Weihnachtszeit gehört es bekanntlich zu den höchsten Kunstbezeugungen, eine Audienz beim Papste zu erlangen; denn überaus zahlreich ist um diese Zeit die Zahl der Petenten in Rom. Ein deutscher Schriftsteller, dem diese Kunst zutheil geworden, beschreibt den Empfang beim heiligen Vater in folgender Weise:

Zwei Tage dauerte es, ehe mein wohlmotiviertes und stark befürwortetes Gesuch günstige Erledigung fand. Um halb 11 Uhr fuhr ich bei dem Vatican vor. Bis ich durch die verschiedenen Gendarmenposten und Schweizerwachen, die in ihren malerischen schwarzo-roth-gelben Costümen mit der Hellebarde präsentierten, und all die wartenden Cardinale, Erzbischöfe und Bischöfe durchgetreten war, mich des Ueberziehers und Hütes entledigt hatte, war es kurz vor 11 Uhr, der festgesetzten Audienztunde, geworden.

Ich begab mich schleunigst in den Thronsaal; am Eingang desselben bis zum päpstlichen Gemache hält die Nobelparde in einfacher aber schmucker Uniform (Schwarze Jacke, blaue Hosen mit schwarzen Streifen) Wache. Allein es wurde 12 Uhr, ehe Cardinal Monaco nach anderthalbstündiger Unterredung mit Sr. Heiligkeit, eine Messe Documente unter dem Arm, an mir vorübergang und ich zwischen den zwei an der Anticamera secreta mit gezücktem Pallash

Aufregung hervorgegangen ist, welche durch die nunmehr beendeten afrikanischen Abgrenzungsverhandlungen mit England erzeugt worden ist. Auf der Balkanhalbinsel hat im abgelaufenen Jahre Ruhe geherrscht: In Serbien gelangte der Führer der radicalen Partei, Pasic, zur Regierung, in der Türkei wurde der Großvezier Kamil Pascha durch Oschewet Pascha ersetzt, in Rumänien, welches die fünfundzwanzigjährige Herrschaft seines Staatsoberhauptes feierte, musste das Ministerium mehrmals geändert werden und stehen jetzt neuerdings Kammerwahlen bevor. Bulgarien konnte seine Consolidierung fortsetzen.

Wenn wir nun die internationalen Beziehungen ins Auge fassen, so treten neben dem Abschlusse der Handelsverträge als die wesentlichsten Vorkommnisse die Erneuerung der Tripelallianz, der neuerliche Besuch des deutschen Kaisers in England, das Erscheinen der französischen Flotte vor Kronstadt und die Zusammenkunft unseres Monarchen mit Kaiser Wilhelm und König Albert in Göpfritz hervor. War diese letztere ein neues Zeichen des herzlichen Verhältnisses zwischen den Häuptern der beiden großen mitteleuropäischen Reiche und der unerschütterlichen Kameradschaft zwischen den beiden Heeren, so bewies der Empfang, der Kaiser Wilhelm in England bereit wurde, und die Aufnahme, die seine Ansprache in der Guildhall fand, welche freundschaftlichen Gesinnungen in der britischen Nation für die stammverwandte deutsche Nation verbreitet sind.

Die Feste in Kronstadt, Petersburg und Moskau erweckten einen begeisterten Wiederhall in Frankreich. Im Zusammenhalt mit dem Sturme, der mehrere Monate vorher durch die Blätter der Hauptstadt gegangen war, weil Kaiserin Friedrich ihren Besuch daselbst länger ausgedehnt hatte als einigen tonangebenden Chauvinisten zulässig schien, machte dies auf einen Theil der europäischen, namentlich der deutschen Presse einen tiefen Eindruck. Man ist indess seither zu einer ruhigeren Beurtheilung zurückgekehrt und hat ganz richtig erkannt, dass eine kräftige Regierung, wie sie Frankreich gegenwärtig besitzt — und der Erfolg von Kronstadt hat zu dieser Kräftigung nicht wenig beigetragen — auch stark genug ist, den Friedenswunsch der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung gegen chauvinistische Aufwallungen zu schützen. Man ist auch darüber klar geworden, dass die Annäherung Frankreichs an Russland den Chauvinisten fürs nächste jenen bestimgenden Einfluss, den sie bis dahin noch gehabt haben mögen, aus der Hand nimmt und der französischen Volksstimmung eine wohlthätige Rücksichtnahme auf die anerkannte Friedensliebe des Baren auferlegt, während sie anderseits der Nation die Befriedigung gewährt, dass die sie verbitternde Isolierung ihres Landes, das in Europa einst die führende Rolle gespielt hatte, aufgehört hat.

So dürfen wir denn wohl die begründete Hoffnung aussprechen, dass auch das neue Jahr eine Störung des Friedens nicht mit sich bringen werde. Die Völker sind mit der Wahrung ihrer mirtschaftlichen Interessen beschäftigt, und die Opfer, welche die mitteleuropäischen Staaten zur Verstärkung ihrer Rüstung bringen, helfen den Dämmen festigen, innerhalb dessen diese Interessen umso sicherer gepflegt werden können.

Weißes Atlaskäppchen, unter welchem die Silberlocken hervorquellen, bedeckt das Hinterhaupt des mächtigen Kirchenfürsten; der magere Körper ist in einen weißen, weichen, wollenen Webstoff gekleidet, ein eigenartiges Fabrikat, weder Flanell, noch Tuch, noch Tricot, und besonders für den heiligen Vater hergestellt; ein Krägen vom selben Stoffe umhüllt die Schultern; die weißen, fast durchsichtigen zarten Hände waren mit feinwollenen weißen Halbhandschuhen, sogenannten «Mitaines», bedeckt. Die Füße mit warmen wollenen weißen Strümpfen, nur die päpstlichen Pantoffeln waren aus rothem Sammet mit einfacher Goldstickerei. Um den Hals trug der Papst an kostbarer Kette ein wunderbares, reich mit ausgeführten Edelsteinen besetztes Kreuz, ein Juwel der Goldschmiedekunst, am Zeigefinger der rechten Hand den päpstlichen Fischerring; einen Capuchon-Smaragd von der Größe einer kleinen Walnuss, ringsum mit alten brasilianischen Diamanten vom reinsten Wasser besetzt. (Der Fischerring eines jeden Papstes wird bekanntlich bei seinem Tode durch den ältesten anwesenden Cardinal in Gegenwart der anderen Cardinale mit Hammerschlägen zertrümmert.) Aus der weißen Atlaskäppchen, welche der heilige Vater um die Hüften trug, sah ein kleines Stück einer goldenen Miniaturschubertabakdose hervor, aus welcher der Papst im Laufe des Gesprächs ab und zu mit sichtbarem Behagen ein kleines Prieschen nahm.

Auf dem rothsamtenen Etagere hinter dem Fauteuil Sr. Heiligkeit lagen viele Pergamente, Bittschriften, Zeitungen, eine elektrische Klingel mit birnenförmigem Elfenbeingriff war zur linken des päpstlichen Sitzes angebracht. Dem Papst sieht man die Stubenluft deutlich

Freiherr v. Czedik.

Der Präsident der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, Se. Excellenz Freiherr v. Czedik, beabsichtigt demnächst in den dauernden Ruhestand zu treten. Es sind vornehmlich Gründe intimer privater Natur, welche den in hohem Grade verdienstvollen Präsidenten der Staatsbahnen veranlassen, aus seiner Stellung zu scheiden. Es muss aber gleich hier bemerk't werden, dass Freiherr v. Czedik schon vor geraumer Zeit die Absicht kundgegeben hat, nach Ablauf des ersten Decenniums seit der Inaugurierung des Systems der Staatsbahnen in Österreich zurückzutreten. Dieses Decennium wäre im Juli 1892 vollendet gewesen; nun ist aber der Fall eingetreten, dass das Finanzgesetz pro 1892 und mithin auch das Budget der Staatsbahnen pro 1892 bereits sanctioniert ist und dass die Wirkung des Freiherrn v. Czedik bei den parlamentarischen Verhandlungen nicht mehr erforderlich erscheint, wodurch wohl der Entschluss zum Rücktritt bei ihm früher zur Reife gediehen sein mag.

Eine glänzende Laufbahn findet mit dem Rücktritte des ersten Präsidenten der Staatsbahnen ihren Abschluss; eine Laufbahn, die nur wenige Seitenstücke in Österreich aufzuweisen hat. Freiherr v. Czedik, am 14. November 1830 zu Agram als Sohn eines österreichischen Auditors geboren, wandte sich nach einer kurzen militärischen Carrière dem Lehrfache zu und wurde im Jahre 1861 in den niederoesterreichischen Landtag und von diesem in den Landes-Ausschuss gewählt. Im Jahre 1869 trat Herr v. Czedik in das Abgeordnetenhaus, dem er als Mitglied der Linken bis 1873 angehörte. Vorübergehend bekleidete Czedik die Stelle eines Sectionschefs im Cultus- und Unterrichtsministerium. Nach dem Rücktritte des Generaldirectors Leißler wurde er im Jahre 1875 Generaldirector der Elisabeth-Bahn, welche er als erste dem Staatsbetriebe zuführte, worauf er 1881 als Präsident der damals errichteten Direction für Staatseisenbahnbetrieb in Wien bestellt und nach erfolgter Angliederung anderer großer Bahnen am 1. August 1884 zum Präsidenten der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen erhoben wurde. Seit dem Jahre 1883 gehört Baron Czedik als lebenslängliches Mitglied dem Herrenhause an. Im Jahre 1887 wurde ihm die Würde eines Geheimen Rathes verliehen.

Freiherr v. Czedik hat sich in seiner Stellung als Präsident der Staatsbahnen außerordentliche Verdienste erworben, denn was während seiner Amtszeit an Reformen im Eisenbahnverkehr durchgeführt worden ist, verdankt vornehmlich der Generaldirection der Staatsbahnen seine Anregung. Seine erste That war die Ermäßigung der Localtarife, der sich bald eine allgemeine Herabsetzung der Personen- und Fracht tarife anschloss, welche Reform den vollendetsten Ausdruck in der Einführung des Personen-Kreuztarifas im Jahre 1890 und des neuen Gütertarifas im Juli 1891 gefunden hat. Und sowie Alois Freiherr v. Czedik den Posten, welchen er bis zur Stunde innehat, eigentlich creierte, so wurde er auch im strengsten Sinne des Wortes der Urheber des Staatsbahnbetriebes in Österreich. Dadurch wurde er zum Schöpfer eines Schienennetzes, welches durch Czediks Bemühungen zu einem Umfang von mehr als 5000 Kilometer angewachsen ist und heute einen dominierenden Factor des öffentlichen Verkehrs und des staatlichen Einflusses auf die Belebung und Hebung der Volkswirtschaft bildet.

im Gesichte an. Die silberweißen Locken fallen auf das bleiche Gesicht wie Thränen herab, der Mangel an Bewegung, Luft und Licht, in Wald und Feld und Flur, mit einem Worte in Gottes freier Natur, ist den Bürgen unverkenbar aufgedrückt. Scharf steht die füher entwickelte Nase aus dem abgehärmten Gesichte heraus.

Wenn auch der Körper scheinbar schwach, so ist der Geist des Papstes doch noch mächtig. Die kleinen braunen Augen sind lebhaft und ununterbrochen in Thätigkeit. Während sie im gewöhnlichen Gesprächsthema mit warmer Milde und theilnahmsvoll auf den Sprechenden blicken, werden sie plötzlich lebhaft feurig, beinahe sprühend, sobald ein ihn besonders interessierendes Thema berührt wird. Der Papst erscheint dann um ein Menschenalter jünger. Die edle, ich möchte sagen verklärte Gestalt des greisen Oberhauptes der Kirche erfüllte mich mit der heiligsten Achtung.

Seine Heiligkeit gieng, nachdem er mich mit lauter, wohltonender, noch die ganze Kraft der Lunge vertrathender Stimme in huldvoll liebenswürdiger Weise willkommen geheißen hatte, sofort auf die Angelegenheiten über, die mich zu ihm geführt. Es war mir bedeutet worden, ich möchte mich ziemlich kurz fassen. Seine Heiligkeit seien von der langen Audienz des Cardinals Monaco müde, zudem habe Seine Heiligkeit noch den französischen Gesandten zu empfangen. Auch waren in der Anticamera secreta, als ich durch dieselbe eilte, bereits die Cardinale Di Rende, Erzbischof von Benevento, und Gruscha, Erzbischof von Wien — so glaubte ich wenigstens vernommen zu haben — versammelt, um Seine Heiligkeit noch vor Tisch sprechen zu können. In gedrängter Kürze machte ich Leo XIII. mein Exposé.

Und an diesem seinen Werke hat sich auch Czediks ungewöhnliches Organisationstalent, seine emiente Befähigung, sich rasch in die verschiedensten Materien hineinzuarbeiten und zu vertiefen, sowie sein geschäftlicher Scharfsinn und seine unermüdliche Arbeitskraft in nahezu einzig dastehender Weise bewährt. Von der ersten Stunde seiner Leitung des Staatsbetriebes bis zu dem heutigen Tage hat der so schnell und mächtig angewachsene Apparat der Administration nicht einen Moment gesucht oder gar versagt, seine Functionen vollziehen sich heute so präzise und prompt, wie in den Tagen des bescheidenen Anfangs.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) «Hlas Naroda» sieht in der bevorstehenden Ernennung des Abg. Dr. Vilinski zum Präsidenten der Staatsbahnen die erfreulichen Folgen der klugen und concilianten Politik der Polen. Ihre weise Mäßigung und Vorsicht habe ihnen gute Früchte getragen.

(Verstaatlichung der Dux-Bodenbacher Bahn.) Der Verhältnissrat der Dux-Bodenbacher und der Prag-Duxer Bahn beschloss, gegen den Erlaß der Regierung, wonach der Staat am 1. Jänner die gesellschaftlichen Linien in das Staats Eigenthum übernehmen soll, beim Handelsministerium zu protestieren.

(Abg. Dr. von Deischat) veröffentlicht folgendes Schreiben an seine Wähler: «Die Lösung des Compagnon-Verhältnisses, in welchem ich bisher die Advocatur betrieben habe macht mir eine östere oder länger dauernde Abwesenheit von Graz unmöglich. Dieser Umstand und keinerlei politische Nebengründe haben mich zu dem Entschlisse geführt, mein Reichsratsmandat niederzulegen.» Das Schreiben schließt mit dem Ausdruck des Dankes für das ihm erwiesene Vertrauen.

(Justizminister Graf Schönborn), welcher jüngst in Prag weilte, stattete dem Oberlandesgerichtspräsidenten Ritter von Numler einen längeren Besuch ab und besprach mit denselben den Fortgang der Arbeiten der Abgrenzungskommission beim Oberlandesgerichte. In der nächsten Landtagssession dürfte nur ein einziges Elaborat dieser Commission, nämlich jenes bezüglich des Bezirksgerichtes Weckelsdorf, zur Verhandlung gelangen. Die Elaborate bezüglich des Gerichtsprengels Chrudim dürften bis zum Zusammentritte des Landtages noch nicht so weit vorgeschritten sein, um denselben vorgelegt werden zu können.

(Der Reichsrath.) Ueber das Arbeitsprogramm des Reichsrathes wird gemeldet: Die Debatte über die Handelsverträge soll bereits in der zweitnächsten Sitzung beginnen und eine Woche dauern. Außer den Handelsverträgen sollen im Jänner die Vorlagen über die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und über die Reform der juridischen Studien erledigt werden. Auch die Vorlage über die Wiener Verkehrsanstalten dürfte im Jänner zur Verhandlung gelangen. Im Februar treten die Landtage zusammen, im März wieder der Reichsrath, der Mitte Mai seine Session schließen soll, worauf die Delegationen zusammentreten werden.

(Transleithanien.) «Nemzet» dementiert die Nachrichten bezüglich der Aufnahme eines Unlehens zu Zwecken der Regelung der Baluta und theilt mit, dass

Allein ich hatte wieder die Rechnung ohne den Papst gemacht. Seine Heiligkeit zeigte nicht nur ein riesiges Gedächtnis von Dingen, die vor vielen Jahren passiert waren, nicht nur eine ganz genaue Sachkenntnis aller Verhältnisse, die ich berührte, sondern auch ein solches Interesse für das, was ich vorzutragen hatte, dass ich von neuem ausholend, dem heiligen Vater haarschein und mit allen Details dienen musste.

Das hatte ich doch von dem greisen, vielbeschäftigt mächtigen Kirchenfürsten nicht erwartet. Punkt für Punkt musste ich die Ereignisse, die zur Sprache kamen, erörtern. Punkt für Punkt gab mir Se. Heiligkeit mit einer Schlagfertigkeit, mit einer Logik und einem Scharfsinn seine Ansicht und, wie man es sonst sicherlich von keinem am Abschluss seiner Lebensbahn angelangten, gewöhnlichen Sterblichen erwarten kann.

Es ist dies umso mehr zu verwundern, als der Papst seinem abgemagerten Körper nur ein verschwindendes Quantum Nahrung zuführt. Während Seine Heiligkeit sehrzeitig aufsteht und schon in der Frühe eine große Anzahl von Zeitungen gelesen hat, nimmt er erst später, gegen 10 Uhr, kurz ehe er empfängt, eine kleine Tasse schwarzen Kaffee ohne weitere Zuthat. Sein Mittagsmahl um 2 Uhr besteht aus einer kräftigen Bouillon und einer weiteren einfachen Speise; des Abends nimmt der Papst noch einen Teller Suppe. Dies sind seine ganzen materiellen Genüsse. Vielleicht ist es diese Genügsamkeit, die Leo XIII. in seinem hohen Alter und trotz der sehr fühlbaren räumlichen Beschränkung und der großen Bürde von Arbeit und Verantwortung, welche er auf seinen Schultern trägt,

nach dieser Richtung hin noch nicht einmal Verhandlungen eingeleitet worden seien. — Im kroatischen Landtage erklärte der Banus in Beantwortung einer Interpellation Baric unter anderem, dass der Bestand des kroatischen Gymnasiums in Fiume von keiner Seite bedroht sei. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen.

(Der französisch-bulgariische Conflict.) Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» bringt einen scharfen Artikel über die Chabourne-Affaire, welcher zu dem Schlusse gelangt, dass Frankreich sich türkischer als der Sultan zeigt und Bulgarien in eine Abhängigkeit von der Pforte bringen möchte, welche die letztere zurückweist, indem sie erklärte, dass Chabourne's Ausweisung kein Eingriff in die Unzertrennlichkeit des Sultans sei. Die «Kreuzzeitung» glaubt, dass die Affaire Chabourne sich erst im Anfangsstadium befindet und Minister Ribot jetzt beweisen müsse, ob er stark genug sei, sich die verlangte Satisfaction zu holen, dass er aber schließlich mit einigen freundlichen Worten abgespeist werden wird.

(Dem preußischen Landtage) wird bald nach seinem Zusammentritte der Entwurf eines Volksschulgesetzes zugehen. Mit besonderem Interesse sieht man der Lösung entgegen, welche die Frage der Stellung der Kirche zur Schule in den Entwürfe finden wird. Die «Post» meint, in Bezug auf den Religionsunterricht werde das Gesetz den Kirchen die Befugnis einräumen, diesen Unterricht dort, wo sie den Lehrer für nicht geeignet zur Ertheilung desselben erachten, durch kirchliche Organe geben zu lassen. Auch darum handelt es sich, wie die Staatszuschüsse an die Gemeinden geregelt werden sollen. Die Lohrgehalte werden, wie es scheint, beträchtlich erhöht werden.

(England.) Sehr ungelegen dürfte dem Ministerium Salisbury der jäh Tod des britischen Botschafters in Constantinopel White's, gekommen sein. Derselbe war allezeit einer der leidenschaftlichsten Vertreter der traditionellen Dientspolitik der Tories und dürfte namentlich im gegenwärtigen Augenblick am Goldenen Horne nicht so leicht zu ersetzen sein. In allen Stücken und Schlüssen der Seralpolitik wohl bewandert, war er unermüdlich bemüht, das Misstrauen des Sultans gegen Russland und Frankreich wach zu erhalten.

(Reisen des Königs Alexander.) Die Regentenschaft beschloss, dass König Alexander zur politischen Ausbildung auf im nächsten Jahre mehrere europäische Höfe besuchte. In erster Reihe ist ein Besuch in England in Aussicht genommen, woselbst der König 14 Tage verweilen soll. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, König Alexander jetzt schon Unterricht in der englischen Sprache etheilen zu lassen.

(Der Nothstaid in Russland.) Der «Ezaz» meldet aus Petersburg: Geheimrat Evginev habe die von der Hungersnoth betroffenen Gegenden bereist und constatierte in seinem Berichte die jammervolle Lage der Bevölkerung, zugleich aber auch arge Missbräuche und Unteschleife seitens der Regierungs-

(Brasilien.) New-York Herald» meldet aus Rio de Janeiro, dass die aufständische Bewegung in Desterro andauere. Man befürchte, dass in Tigranen ein Aufstand ausbrechen werde.

aufrecht und so gesund erhält. Sollte man mir die Frage stellen: «Wie lange glauben Sie, dass der Papst, den Sie gestern gesprochen, noch leben kann?» so könnte ich mit voller Überzeugung antworten, wenn es Gottes Wille ist und wenn keine Complicationen eintreten, kann der Papst auch 92 und auch 100 Jahre alt werden. Magier, lass, enthaltsam aber zäh, recht zäh ist Leo XIII., diesen Eindruck nehme ich mit fort.

Bon halb 2 vor 2 Uhr ab geht der Papst gewöhnlich, wenn die Sonne scheint, etwas im Vaticanergarten spazieren, bald darauf sein Mahl einzunehmen. Er speist stets ganz allein; seine Privatgemächer bestehen nur aus drei unbedeutenden Räumen: dem beschriebenen Empfangszimmer, einem kleinen couloirähnlichen Speizzimmer und einem bescheidenen Schlafräume.

Als ich bei der Verabschiedung tief ergriffen das Knie beugte, um dem Papste ehrfurchtsvoll die dargebote Rechte zu füßen, seiner Heiligkeit gleichzeitig ein langes Leben wünschend, legte Leo XIII. seine Rechte auf mein Haupt und entließ mich mit seinem Segen: «Je vous bénis». Als ich aus dem Privatgemache seiner Heiligkeit herausgetreten war, um mich noch einige Augenblicke mit den umstehenden geistlichen Herren zu unterhalten, meinte einer der Cardinale, dem italienischen Dialekte nach ein Sicilianer:

«Sie können von Glück sagen, mein Herr; es ist wenigen Sterblichen vergönnt, so lange in intimem Gespräch zu verbleiben.» — «Econ tanta amabilezza — und mit solcher Liebenswürdigkeit,» fügte ich verbessert hinzu. «Sie dürfen diesen Tag schon roth anstreichen,» meinte Suo Eminencia . . . Das habe ich auch gethan.

(Der Schach von Persien) hat eine Proklamation erlassen, wodurch das vielfach angefeindete Tabakmonopol wieder aufgehoben wird. In den Bazzars von Teheran waren am 25. v. M. Männeranschläge angeschafft, welche zu einem heiligen Kriege zur Ausrottung der Europäer aufforderten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der evangelischen Gemeinde zu Brüx 150 fl. und den Feuerwehren in Hostiwitz und Gestrebitz je 70 fl. zu spenden geruht.

(Alpenglühen.) Zur Entstehung des Alpenglühens schreibt Professor B. Fränkel in der «Naturwissenschaftlichen Rundschau»: Das Alpenglühen entsteht dann, wenn der Horizont von Wolken bedekt ist, in denen an irgend einer Stelle ein Niß oder ein Spalt ist, durch welchen hindurch die Sonne ihr Licht leuchten lassen kann. Als Horizont müsste der der Berge gedacht werden. Für den Standpunkt des Beschauers ist die Sonne gewöhnlich schon untergegangen, für die Berge aber nur scheinbar. Wer da oben stünde, würde sehen, dass sie nur von vorgelagerten Wolken verdeckt ist; kommt sie nun bei ihrem Absinken an den in den Wolken vorhandenen Spalt, so scheint sie wieder die Berge, und zwar wird ihr Licht von unten nach oben an den Bergen hinaufleuchten. Die ersten Strahlen der Sonnenscheibe müssen durch den Wolkenpalt die unteren Theile der Berge treffen, bis schließlich die obere Kuppel der scheidenden Sonne über den unteren Rand des Spaltes hinweg ihren feurigen Abschiedskuss den höchsten Gipfeln zusendet. Das besondere Roth des Alpenglühens röhrt von der dicken Schicht Wassergas her, welche in einem solchen Falle in der Luft vorhanden ist und durch welche hindurch die Sonne scheinen muss.

(Die Influenza in Italien.) Nachrichten aus Ober-Italien melden ein rasches Umsichgreifen der Influenza, was hauptsächlich dem regnerischen, nasskalten Wetter zugeschrieben wird. In Mailand ist fast keine Familie von der Krankheit verschont, in vielen Familien sind drei bis vier Mitglieder erkrankt. Die Zahl der Todesfälle beträgt fast das Doppelte der Durchschnittszahl. Alarmierende Nachrichten kommen aus dem Thale Brembana bei Bergamo, woselbst die Influenza äuferst höchstig herrscht. Die Kranken zählen dort nach Hunderten, die Todesfälle zeigen eine erschreckende Höhe; viele Leute sterben wenige Tage nach der Erkrankung. In Rom zeigt die Influenza einen milden Charakter. Im neuen Strafhouse sind 54 Gefangene erkrankt.

(Der Mörder der Baronin Dellard.) der frühere Lieutenant Anastay, dürfte, wie man aus Paris meldet, nicht als Verbrecher, sondern als Geisteskranker anzusehen sein. Professor Gayet, Mitglied der Lyoner Superarbitrierungs-Commission, gab folgendes Gutachten ab: Anastay, welcher durch Ausschweifungen sich ein schweres Leiden zuzog, ist nicht nur mit Blindheit bedroht, sondern auch das Gehirn ist angegriffen und der Wahnsinn ist unvermeidlich bevorstehend.

(Ein Kind erschossen.) Wie aus Leoben geschrieben wird, feierte am 29. v. M. beim Grundbesitzer Johann Pichler in Neklasdorf der zwölfjährige Knabe Johann Lechthaler eine Schrotflinte, welche geladen an der Wand gehangen hatte, auf die neunjährige Tochter Theresia des Erstgenannten ab, wodurch die Schrotladung in den Kopf derselben drang und den sofortigen Tod herbeiführte.

(Eine neue Gallerie im Vatican.) Auf Befehl des Papstes wird im Vatican neben der Pinakothek eine neue Gallerie eröffnet, in der alle jene Bilder untergebracht werden, die Leo XIII. anlässlich seines Priesterjubiläums zum Geschenke erhalten oder die er aus den Gallerien der Sierra, Torlonia, Borghese etc. käuflich erworben hat.

(Ein mysteriöses Verbrechen.) Im Reithwiesenhof nächst Freivaldau in Schlesien wurden die völlig nackten Leichname des Wirtschasters Vincenz Groß, seiner Frau und seiner Tochter gefunden. Das Vieh trieb sich in der Stube umher, aus der viele Effecten verschwunden sind.

(Gegen das Duell.) Der italienische Justizminister schlug jüngst die Begnadigung für eine Reihe von Personen vor, die wegen Duells verurtheilt worden waren. Wie nun aus Rom gemeldet wird, wurde dieser Vorschlag vom Kronrathe zurückgewiesen.

Etwas über Kahlköfigkeit.

Die meisten Kahlköpfe sind zwar in den gebildeten Classen der Bevölkerung, und namentlich in den Städten anzutreffen, doch dürfte es schwer fallen, nachzuweisen, dass die Größe der Gläzen zur Höhe der Intelligenz oder überhaupt die Kahlköpfe zur Bildung in einem abhängigen Verhältnisse stehen. Das Leuchten der Gläze spricht noch nicht für einen hellen Kopf, und den Shakespeare'schen Gläzen sind ebensoviele lockige Denkerköpfe entgegenzustellen. Wir nennen bloß Schiller, Liszt, Makart, Škoda, Oppolzer.

Gewiss finden sich unter den Bauern nur wenige Kahlköpfe. Daraus ist aber nicht der Schluss zu ziehen, dass die geringere geistige Tätigkeit als Präservativmittel gegen den Haarverlust zu betrachten sei. Viel näher liegt die Annahme, dass die Verschiedenheit der Haarpflege in der Stadt und auf dem Lande den verschiedenen Effect hervorbringe. Unsere Landleute kennen kein Brennen für die Haare und lassen nur selten die Schere an ihren Kopf heran. Ihre Haarpflege ist zwar darum noch keine musterhafte. Es scheint aber auch, dass die sorgfältige Behandlung wenig erheblich für die Erhaltung der Haare sei. So sehen wir an den heimatlos nomadisierenden Zigeunern, dass ihre Köpfe von Haaren starren, trotzdem sie nur ausnahmsweise mit Kamm und Bürste in Berührung kommen, und die Weichselköpfe legen Zeugnis dafür ab, dass der Schnurr für sich noch keinen Haarschwund verursacht.

Wie kommt es nun, dass wir, im Theater zum Beispiel Umschau haltend, ein Parterre von Kahlköpfen erblicken? Und wie kommt es, dass nahezu ausschließlich Männer die Träger derselben sind, auch wenn wir von allen Chignons und sonstigen Falschheiten der Weiberköpfe absehen? Näherte die Kahlköfigkeit von ererbter Anlage allein her, so müssten die Frauen gleicherweise an dem Nebel partizipieren. Frauenharre erhalten sich aber gemeinlich gut. Man kann behaupten, dass die Frauen im Alter von 30 bis 40 Jahren in den meisten Fällen sehr wohl noch mit den eigenen Haaren ihr Auskommen finden könnten, wogegen die Männer in diesem Alter schon zum grösseren Theile glänzende Lichtungen am Scheitel zur Schau tragen. Das hat seinen Grund darin, dass lange Haare langlebiger sind, als kurze Haare. An Künstlern, die mit Vorliebe langes, wallendes Haar tragen, können wir gleichfalls die Beobachtung machen, dass Fröhlichkeit eine seltene Erscheinung bei ihnen ist. Das freie Wachsthum kräftigt eben die Haare in ihren Wurzelscheiden, während das kurzgeschorene Haar abnorm gebunzen und rissig wird. Es mag auch sein, dass die in die wurzelnah abgeschnittenen Haare eindringende Luft bis zur Haarzwiebel vorbringt und diese lockert.

Eine weitere Erklärung für die sicherere Erhaltung der langen Haare bietet die wesentlich andere Haarpflege der Frauen als die der Männer. Für die Frauen existieren keine Barbierstuben, in welchen thatsächlich alle Welt über einen Kamm geschoren wird, in welchen mit denselben Kammen und Bürsten die gesunden wie die kranken Haare geordnet und geglättet werden. Sie ziehen es vor, ihre Kunstfertigkeit, den Kopf sich zu schmücken, zu Hause mit eigenem Frisierzeug zu üben oder über zu lassen. Dieser Unterschied ist von nicht zu verkennender Wichtigkeit. Das Brennen der Haare ist ebenfalls eine Erfahrung zur Erzeugung von Gläzen. Durch das Brennen werden die Haare trocken, brüchig, brechen auch ab und verfallen schließlich dem Schicksal der Kurzgeschorenen. Darum werden die Böckchen immer schwächer, und darum sind die Friseure zugleich — Perückenmacher. Wer also seine Kopshaare sich bewahren will, der thut wohl daran, dieselben mit dem Brennen nicht misshandeln, nicht oft und nicht kurz abschneiden zu lassen und zum Friseur jedesmal Kamm und Bürste mitzunehmen.

Wir wollen aber den Herren nicht mehr Sünden aufzladen, als sie wirklich begehen. So müssen wir zugeben, dass die Conservierung der Haare in sehr vielen Fällen an bisher noch nicht aufgedeckte Bedingungen geknüpft ist. Da sehen wir z. B. einen ernsten, leidenschaftlosen, gesunden Mann, der sich den Friseur stets ins Haus kommen ließ, die Haare auch nicht kurz trug, mit einer vorzeitigen Gläze; dort eine leichtfertige, auschweifende Person, weit über die erste Jugend hinaus, mit dichten, langen, echten Flechten.

Einmal sehen wir auf einen chronischen Magenkatarrh die Haare schwinden, das anderthalb bleiben sie trotz langdauernder, möglichst übler, allgemeiner Ernährungsverhältnisse vollkommen unberührt. Auch inneweit die Vererbung hier im Spiele ist, wissen wir nicht anzugeben. Die Aetiologie bietet in dieser wie in vielen anderen Fragen ein weites, noch nicht urbar gemachtes Arbeitsfeld.

Dr. R. Beßner.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Errichtung von Arztekammern.) Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 22. December v. J. dem von beiden Häusern des Reichsrathes beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Errichtung von Arztekammern, die Sanction zu ertheilen geruht.

(Weihnachtsfeier in der Kleinkinder-Bewahranstalt.) Am Tage der Unschuldigen Kinder fand, wie alljährlich, die Christbaumfeier in den Räumen der genannten Anstalt statt und hatten sich hierzu die Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, Frau Baronin Winkler, die gesammte Direction und mehrere Schutzfrauen eingefunden. Leider konnten die Spiele, Vorträge und Kinderchor nicht in dem Umfange, wie andere Jahre, ausgeführt werden, da von den circa 180 die Anstalt besuchenden kleinen nicht weniger als 69 an der Feier fröhlichkeitshalber nicht teilnehmen konnten, und so war das Fest nach Vertheilung der reichhaltigen Ge-

schenkte auch bald zu Ende. In erster Linie hat, wie immer, die kärntische Sparcasse durch eine hohe Geldspende, dann die Firmen J. C. Mayer und Gorinius und Ledenig durch ausgiebige Warenspenden die reiche Vertheilung ermöglicht und sich dadurch den wärmsten Dank der Kleinen wie des Vereines verdient.

* (Sylvester-Feier.) In traditioneller, feierlicher Weise wurde der Sylvester-Abend von den meisten hiesigen Vereinen gefeiert. Im Casino-Glassalon veranstaltete der deutsche Turnverein unter Mitwirkung einer Abtheilung der Militäkapelle eine sehr gut besuchte Unterhaltung mitre ichhaltigem Programme. Unter den zur Aufführung gelangten Chören fanden insbesondere der zartsinnige Chor «Nachtzauber» von Storch und der bekannte reizende Chor «Poeten auf der Alm» von Engelsberg, durch die discante und sein nuancierte Wiedergabe reiche Anerkennung, indes für die Erheiterung in ausgiebigstem Maße die gelungenen humoristischen Vorträge sorgten. Die Eisenbahnbeamten begingen die Feier der Jahreswende im Saale der «Stadt Wien», wobei ebenfalls ein Theil der Militärmusik concertierte. Eine Tombola mit zahlreichen Tugbesten, ein lustiges Schattenspiel sowie heitere Stegreifreden versteckten die Gesellschaft in die animierteste Stimmung. Die Laibacher Citalnica hielt ihren Sylvester-Abend in dem oberen Vereinsaal ab. Es mangelte auch hier nicht an Publicum, das mit Interesse und froh angeregt den Vorträgen einer dritten Abtheilung der unermüdlichen Militäkapelle sowie den Quartetten der wohlaccreditirten Sänger Pavsek, Lilek, Brantl und Decman lauschte und die überragende Leistung eines Schnellmalers mit großem Danke quittierte. In den unteren Restaurationslocalitäten hatte der Gesangverein «Slavec» ein zahlreiches Publicum versammelt, welches er durch die präzise Executierung des Gesangsprogrammes unter Mitwirkung des Herrn Meden sowie durch mehrere komische Piècen, endlich durch eine Declamation des Fräuleins Nigrin vollkommen befriedigte. Eine Lotterie bot vielen Glücklichen eine Auswahl schöner Beste. Dass bei allen diesen Unterhaltungen Terpsichoren eifrigst gehuldigt und die junge Welt bis in die Morgenstunden bis zur Althemlosigkeit beschäftigt wurde, ist selbstredend. J.

— (Aus Radmannsdorf) berichtet man uns: Am vorigen Donnerstag wurden 16 arme Schulkindern unserer vierklassigen Volksschule in Anwesenheit des Lehrkörpers und des um die hiesige Volksschule sehr verdienten Bürgermeisters und Ortschulrats-Vorsitzenden Herrn A. Roblek mit Winterkleidern beschenkt. Seitdem durch die Munificenz der Frau Josefine Hozhevar unserer Schuljugend die Mittel zur Anschaffung warmer Winterkleider gesichert sind, gestaltete sich die Weihnachtszeit für diese Armen zu einer wahren Freudenzeit. Damit ist wohl den edlen Intentionen der hochherzigen Spenderin entsprochen. Diesen gesellten sich aber noch die Gefühle der innigsten Dankbarkeit, durch welche sich die allerorts bekannte Wohlthäterin in den Herzen der aufwachsenden Generation ein dauerndes Denkmal gesetzt hat.

— (Wählerversammlung in Möttling.) Eine zahlreich besuchte Wählerversammlung der Städte Möttling und Tschernebni bessigte einstimmig die Ausführungen des Reichsrathsabgeordneten Süklje, betreffend die Handelsverträge sowie die Weinzollfrage, und sprach ihre Zustimmung zu den Verträgen aus in der Voraussetzung, dass die Regierung die unterkärntische Weinproduktion durch geeignete Maßnahmen vor der eventuellen italienischen Concurrentie schützen werde.

— (Gedächtnisfeier.) Am 6. Jänner d. J. begeht die Laibacher evangelische Gemeinde in feierlicher Weise den vierzigsten Jahrestag der Einweihung und Eröffnung ihrer Christuskirche in Laibach. Der damals berufene erste Pfarrer, Herr Dr. Theodor Elze, gegenwärtig in Benedig, wird, einer Einladung folgend, bei diesem Anlass seine frühere Gemeinde wieder besuchen. Herr Pfarrer Schalaubek aus Triest hält die Festpredigt.

— (Theaternachrichten.) Heute wird im deutschen Theater die beliebte Posse «Der verwunschene Prinz» aufgeführt. Morgen geht eine interessante Novität in Scene. Es ist dies des vaterländischen Dichters Rossegger Schauspiel «Am Tage des Gerichts», ein Werk, welches überall Aufsehen erregt.

— (Gemeindewahl in Theinitz.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Theinitz im politischen Bezirk Stein wurden gewählt die Grundbesitzer, und zwar: Matthäus Krumpstar von Mlaka zum Gemeindevorsteher, Franz Gerkman von Theinitz und Gregor Kozelj von Mlaka zu Gemeinderäthen.

— (In Kärnten) grasiert die Influenza ganz bedeutend unter den Einwohnern des Landes. Vornehmlich ist die Landeshauptstadt Klagenfurt von dieser Krankheit sehr heimgesucht. Gegen 400 Influenzafälle sind bisher vorgekommen, glücklicherweise ohne gefährlichen Ausgang.

— (Anlässlich des Jahreswechsels) brachte vorgestern die Laibacher Geistlichkeit Sr. Excellenz dem Herrn Fürstbischof Dr. Mischa ihre Glückwünsche dar.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 31. December. Minister Graf Kuenburg wurde heute unter Intervention des Grafen Taaffe bestellt. Die Eidesformel verlas Hofrat Klapfs.

Wien, 1. Jänner. Minister Graf Kuenburg soll nach Neujahr in Prag eintreffen, um mit der deutschböhmischen Parteileitung in Fühlung zu treten. Für den neuen Minister werden die Bureau im Ministerpräsidium eingerichtet. Zu den noch bevorstehenden Ernennungen zählt auch jene Madayski's, welcher zum Sectionschef des Justizministeriums designiert ist.

Linz, 1. Jänner. In den Thälern von Krems und Steyring stürzen von den Gebirgsgräben die Gewässer, die größten Felsblöcke, Brücken und Bäume mitreißend, zu Thale. Bei Südwind fällt unaufhörlich strömend der Regen, so dass kolossale Schneemassen bis zur Prielhöhe schmelzen. Die Steyr, Traun und Enns steigen rapid, desgleichen die Donau, diese jedoch mässiger.

Dresden, 1. Jänner. Prinz Georg ist an einer heftigen Darmkolik erkrankt. Die Aerzte constatieren eine Darmkrückung, beschlossen aber, vorläufig eine Operation zu unterlassen.

Rom, 1. Jänner. Der Ministerrath beschloss, dem Könige vorzuschlagen, die Demission des Justizministers anzunehmen und denselben zum Staatsminister, den bisherigen Ackerbauminister aber zum Justizminister zu ernennen und den Ministerpräsidenten Marquis de Rudini interimistisch mit dem Portefeuille für Ackerbau zu betrauen.

Paris, 1. Jänner. Beim Neujahrsempfange des diplomatischen Corps sagte Carnot: Frankreich, wenngleich sich seiner Rechte und Traditionen bewusst, sei fest an die Politik des Friedens und der internationalen Eintracht geknüpft.

London, 31. December. Dem «Daily Telegraph» zufolge will Bulgarien das Decret, durch welches Chadourne ausgewiesen wurde, unter der Bedingung zurücknehmen, dass Chadourne nicht mehr nach Bulgarien zurückkehre und im Personale des französischen Consulates in Sofia einige Aenderungen eintreten.

Constantinopel, 31. December. Die «Agence de Constantinople» dementiert kategorisch die angeblich beabsichtigte türkisch-französische Flotten-Demonstration in Varna-Burgas anlässlich des französisch-bulgarischen Zwischenfalles.

Angelommene Fremde.

Am 31. December.

Hotel Stadt Wien. Holzer, Heschlowitz und Berner, Käste, Wien. — Braune, Apotheker, Gottschee. — Familie von Bestenegg, Rudolfswert. — Absolon, Saar. — Terpotic, Techniker, Triest. — Wiezend, Fabritsleiter, Peggau. — Dr. Treo, Advocatus-Candidat, Cilli.

Hotel Elefant. Wessicher, Kfm., u. Schmid, Privat, Graz. — Berhovec, Professor, Rudolfswert. — Galle, Einjährig-Freiwilliger, Freudenthal. — Magnis, Student, Triest. — Byjancel, Cilli. — Pollat, Kfm., Budapest. — Rico, Privat, Benedig.

Hotel Südbahnhof. Groß, Lehrer, Sagor. — Banino, Schleifer, f. Familie, Schlesien. — Kmet f. Frau, Kositz. — Kapus, Dobrava. — Wilhelm, Wien. — Gathof Kaiser von Österreich. Wolf, Agent, Fiume. — Katharine und Herman Venassi, Triest.

Berstorbene.

Den 30. December. Franciska Felovsel, Private, 83 J., Begagasse 10, Marasmus.

Den 31. December. Franz Janović, Aufseher-Sohn, 5½ J., Seilergang 3, Majern. — Johanna Vidmar, Kaischlers-Tochter, 1½ J., Schwarzdorf 30, Bronchitis. — Josef Furlan, Kaischlers-Sohn, 5½ J., Petersstraße 51, Bronchitis. — Josefa Herbst, Private, 85 J., Wienerstraße 10, Marasmus.

Im Spiale.

Den 29. December. Theresia Erjavec, Inwohnerin, 83 J., Lungentzündung.

Den 30. December. Magdalena Padar, Inwohnerin, 76 J., Lungentzündung.

Lottoziehung vom 30. December.

Prag: 55 84 26 61 32.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Auflufttemperatur nach Gefüge	Wind	Ansicht des Himmels	Riederschichten in mm
31. 12	7 U. Mdg.	730·5	1·2	windstill	Nebel	0·00
2 > R.	730·1	7·6	SW. schwach	heiter		
9 > Ab.	730·1	6·2	SW. schwach	bewölkt		
1. Jän.	728·4	5·8	SW. schwach	bewölkt	1·81	
2 > R.	729·0	7·2	SW. schwach	bewölkt		
9 > Ab.	731·2	5·4	SW. schwach	bewölkt		

Den 31. December: Morgens Nebel, tagsüber heiter, die Alpen klar. — Den 1. Jänner: Trübe, regnerisch. — Das Tagsmittel der Temperatur: 5·0 und 6·1, um 7·9 und 9·0 über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglič.

Ball - Seidenstoffe von 55 kr. bis fl. 9·85 per Meter — (ca. 300 versch. Dessins u. Farben) — versch. roben- und stückweise, porto- und zollfrei die **Seiden-fabrik G. Henneberg** (t. u. f. Höflein), **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (8) 5—1

Utrzki dolne, den 15. Mai 1888.
Herr Julius Schaumann, Apotheker
in Stockerau.

Seit zwei Jahren bin ich an einem hartnäckigen Magenleiden erkrankt. Ich habe zur Bekämpfung des Leidens verschiedene Mittel angewendet, konnte aber keine Besserung erzielen; im Gegenteil, das Leid hat sich noch verschlimmt. Da wurde ich aufmerksam gemacht auf Ihr bewährtes Präparat Magensalz, von welchem ich zwei Schachteln bezog. Nach Verbrauch derselben hat sich mein Leiden wesentlich gebessert. Die Schmerzen haben aufgehört und ich fühle mich vollkommen gesund, was ich hiemit öffentlich bekannt gebe. **Felix Wilezkiewicz** m. p.

Zu haben beim **Erzeuger, landschaftlichen Apotheker Julius Schaumann in Stockerau**, ferner in allen renommierten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Preis einer Schachtel 75 kr. Versand von mindestens zwei Schachteln per Postnachnahme. (5347)

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
reinster
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorsätzlich für Kinder, Convalescenten und während der Gravidität. (88) 12
Bestes diätisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Philippine Baronin Hagen, geb. Bednarz, gibt in ihrem sowie im Namen ihrer Tochter **Paula Baronin Hagen** und der übrigen Verwandten die Trauernachricht von dem sie höchst betrübenden Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, theuren Mutter, beziehungsweise Großmutter, der hochwohlgeborenen Frau

Johanna Walluschek von Wallfeld verwitw. Bednarz, geb. Kastner, f. u. f. Oberstes Witwe,

welche Mittwoch, den 30. December, um 3 Uhr nachmittags plötzlich sanft im Herrn entschlief.

Die entseelte Hülle der theuren Verbliebenen wurde nach Laibach überführt und wird dort selbst in der Totenkapelle zu St. Christoph aufgebahrt, von wo aus sie Sonntag, den 3. Jänner, um 4 Uhr nachmittags in der Familiengruft auf dem Friedhof zu St. Christoph beigesetzt wird.

Die heil. Seelemessen werden Dienstag, den 5. Jänner, um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zum heil. Herz Jesu gelesen.

Graz am 31. December 1891.

Dankdagung.

Für die überaus zahlreiche Beweise herzlicher Theilnahme, die uns anlässlich des plötzlichen, unsagbar schmerzlichen Verlustes der nun in Gott ruhenden, lieben, guten Frau

Marie von Altwater geb. Pauschka

von nah und fern so vielseitig zukamen, sprechen wir hiermit unseren innigsten, tiefsinnlichsten Dank aus, ebenso auch den hochherzen Spendern der schönen Kränze und allen jenen, welche der theuren Dahingegliederten die letzte Ehre erwiesen haben.

Auch danken wir noch besonders der hochwürdigen Geistlichkeit für den ehrenburi, weihvollen Act. Nochmals vergelt's Gott für alles!

Laibach am 31. December 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankdagung.

Äußerstande, jedem einzelnen persönlich zu danken für die vielen gütigen Beweise der Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten Schwester, Tante und Großtante, der wohlgeborenen Frau

Josefa Herbst

Private statten wir auf diesem Wege den herzlichsten Dank ab. Laibach am 2. Jänner 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Seelenmessen nach der verstorbenen Frau Finanzräthlin

Theresa Bauer

werden am Montag, den 4. Jänner, um 10 Uhr vormittags in der Domkirche und Dienstag, den 5ten Jänner, um 4¾ Uhr bei den PP. Franciscanern gelesen werden.

Laibach am 2. Jänner 1892.

Bourse an der Wiener Börse vom 31. December 1891.

Nach dem offiziellen Tagesblatte.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Staats-Anlehen.			Gruentl.-Obligationen				Desterr. Nordwestbahn			Hypothesen.			Ung. Nordostbahn	
5% einheitlich Rente in Roten	92.75	92.95	ir 100 fl. C.M.).				106.90	106.90		70.—	72.—		200 fl. Silber	198.—
Silberrente	92.30	92.50	5% östliche	104.30	104.90		122.—	—		203.50	204.—		Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	199.—
1854er 4% Staatloste	250 fl.	—	5% mährische	—	—		145.—	146.—		1012	1016		199.50	200.—
1860er 5% > ganze 500 fl.	138.—	138.50	5% Mün und Küstenland	—	—		119.25	122.—		226.50	227.50			
1860er > Güntel 100 fl.	148.—	148.80	5% Herdösterreichische	109.—	110.—		101.50	102.25		158.50	159.—			
1864er Staatloste	100 fl.	179.70	5% kroatische	—	—									
1864er > 50 fl.	179.50	180.—	5% östliche und slavonische	105.—	106.—									
5% Dom.-Pföddr. à 120 fl.	145.25	146.25	5% sächsische	—	—									
4% Dest. Golddiente, steuerfrei	109.55	109.75	5% böhmische Banat	90.90	91.90									
Desterr. Notenrente,	102.40	102.60	5% galizische											
Garantierte Eisenbahn- und Schifffahrtsobligationen.			Diverse Lizenzen				Creditlose 100 fl.			Actien von Transportunternehmungen			Bauges., Allg. Ges., 100 fl.	112.—
Elisabethbahn in G. steuerfrei	113.50	114.50	Dom.-Lizenz 5% 100 fl.	—	—		186.—	187.—		(per Stück).			Eigentl. Eisen- und Stahl-Ind.	113.—
Franz-Joseph-Bahn in Silber	116.50	117.50	5% Anleihe 1878	105.25	106.—		52.25	53.50		in Wien 100 fl.	—		in Wien 100 fl.	70.—
Borarberger Bahn in Silber	105.—	—	5% Anleihe 1878	104.50	105.50		4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	123.—	125.—	• Eisenbahn-Liebh., erste, 80 fl.	98.75	99.—	• Eisenbahn-Liebh., 80 fl. S.	45.—
Elisabethbahn 200 fl. à 5% B.	242.—	245.—	5% Anleihe 1878	152.75	153.—		54.—	—		• Liebfinger Brauerei 100 fl.	96.30	97.—	• Liebfinger Brauerei 100 fl.	10.10
dto. Linz-Budweis 200 fl. à 5% B.	223.—	227.—	5% Anleihe verlos.	97.40	98.40		53.—	54.—		• Prager Eisen-Ind.-Ges. 500 fl.	380.—	382.—	• Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	120.—
dto. Salzburg-Lirol 200 fl. à 5% B.	213.—	215.—	5% Pfandbriefe	—	—		20.—	21.—		• Salgo-Tarj. Stein Kohlen 80 fl.	637.—	638.—	• Salgo-Tarj. Stein Kohlen 80 fl.	195.—
Elisabethbahn für 200 Mark	109.20	110.—	5% Pfandbriefe (für 100 fl.)	115.—	115.50		Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	184.—	185.—	• Steyermarktli., Papier, u. B. & G.	186.—	187.—	• Steyermarktli., Papier, u. B. & G.	172.—
dto. für 200 Mark 4%	96.—	96.80	5% Pfandbriefe	104.50	105.50		Rudolph-Lose 10 fl.	63.—	64.—	• Tratiafer Kohlemin.-Ges. 70 fl.	176.50	176.50	• Tratiafer Kohlemin.-Ges. 70 fl.	294.—
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	95.—	95.50	5% Pfandbriefe	152.75	153.—		Salm-Lose 40 fl.	63.—	64.—	Waffen-G. Ges. in Wien 100 fl.	399.—	399.—	Waffen-G. Ges. in Wien 100 fl.	80 fl.
Borarberger Bahn Em. 1884	—	—	5% Pfandbriefe	97.40	98.40		St. Genoys-Lose 40 fl.	35.75	36.50	Duz-Gesell. (V. D. B. & G.) 200 fl. S.	2805.—	2815	Duz-Gesell. (V. D. B. & G.) 200 fl. S.	91.75
Ung. Gol rente 4%	106.25	107.15	5% Pfandbriefe	115.—	115.50		Waldbstein-Lose 20 fl.	—	—	Gal. Carl-Lubin. B. 200 fl. C.M.	207.—	207.75	Gal. Carl-Lubin. B. 200 fl. C.M.	84.—
dto. Papierrente 5%	101.75	101.95	5% Pfandbriefe	117.40	118.10		Gew.-Sch. d. 3% Bräm.-Schuldschriften der Bodencreditanstalt	24.50	26.50	Lemb.-Gernon. = Zaffy-Eisenbahn-Gesell. 200 fl. S.	241.70	242.—	Lemb.-Gernon. = Zaffy-Eisenbahn-Gesell. 200 fl. S.	57.95
dto. Eisenb. Ant. 100 fl. à 5% B.	—	—	5% Pfandbriefe	100.—	100.50		Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% C.M.	155.25	156.25	Blond, öst.-ung. Triest 500 fl. C.M.	414.—	416.—	Blond, öst.-ung. Triest 500 fl. C.M.	55.00
dto. St. Pölten 5%	—	—	5% Pfandbriefe	98.75	99.75		Banckverein, Wiener, 100 fl.	108.50	109.—	Desterr. Nordwestb. 200 fl. Silber	207.—	207.20	Desterr. Nordwestb. 200 fl. Silber	117.85
dto. St. Pölten 5%	—	—	5% Pfandbriefe	98.75	99.75		Büder.-Aust. 200 fl. S. 40%	377.50	378.50	Staatsfeuerbahn 200 fl. Silber	224.—	225.—	Staatsfeuerbahn 200 fl. Silber	46.75
dto. St. Pölten 5%	—	—	5% Pfandbriefe	98.75	99.75		Cib.-Aust. 1. Hand. u. C. 160 fl.	291.75	292.25	Südb.-Nordb. Ges. 200 fl. S.	180.25	181.25	Südb.-Nordb. Ges. 200 fl. S.	5.58
dto. Weinheim-Alt. à 100 fl.	113.50	114.25	5% Prioritäts-Obligationen	101.50	102.—		Creditbank, Allg., ung., 200 fl.	331.75	332.50	Tramway-Ges. Br. 170 fl. à 5% B.	221.—	222.—	Tramway-Ges. Br. 170 fl. à 5% B.	9.85
dto. Weinheim-Alt. à 100 fl.	96.75	97.75	5% Prioritäts-Obligationen	99.30	100.30		Depositenbank, Allg., 200 fl.	201.50	202.50	* neue Br. Prioritäts-Aktien 100 fl.	92.—	94.—	* neue Br. Prioritäts-Aktien 100 fl.	57.95
dto. Bräm.-Ant. à 100 fl. à 5% B.	138.—	139.—	5% Prioritäts-Obligationen	136.75	137.75		Ecompte-Ges., Nordb., 500 fl.	612.—	624.—	Aktien 100 fl.	92.—	94.—	Aktien 100 fl.	1.15
dto. Bräm.-Ant. à 5 fl. à 5% B.	130.—	130.50	5% Prioritäts-Obligationen	130.—	130.50		Giro- u. Cassenw. Biener 200 fl.	208.—	211.—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	199.80	200.10	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	45.75

7. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäfer, welche sich an den ersten Begegnungen am Neujahrstage losgelöst haben. Die mit einem Sternchen bezeichneten aber auch von Namen- und Geburtstag Gratulationen losgelöst.

- * J. Fabian.
- * A. Endlicher, städt. Sparcafé-Cast.
- * F. M. Schmitt s. Familie.
- * Anton Klein.
- * Julie Materne.
- * Dragotin Žagar, landschaft. Cast.
- * Ferdinand Omeje.
- * Jakob Terpinc.
- * Philipp Zupančič s. Frau.
- * Ferdinand Souvan.
- * B. Hörmann.
- * B. Rohrman s. Frau.
- * Familie Urbas.
- * J. Valentincic.
- * J. Terček.
- * C. Bejschlag s. Familie.
- * Belforváry-Mally.
- * Ivan Hribar s. Familie.
- * Frisch.
- * Dr. Županec.
- * Anton Stacul.
- * J. Knež.
- * Ivan Vilhar.
- * J. Rode-Dogan.
- * Ivan Gogola.
- * J. J. Naglas.
- * T. Černik.
- * Prošenc.
- * B. Kožzel.
- * Bošek.
- * Tomo Župan.
- * Avg. Tschintels Söhne.
- * Fr. Gorčin.
- * Alf. Ledenit s. Familie.
- * E. Jagodic s. Frau.
- * J. C. Röger s. Frau.
- * Familie Josef Krišper.
- * Schufnig-Weber.
- * R. König s. Frau.
- * Fečminal.
- * B. Cantoni s. Frau.
- * Familie Rauth.
- * F. B. Vidic & Comp.
- * Drusťovič sen. s. Familie.
- * Huboverig.
- * Marie Galle.
- * Franz Galle.
- * Anton Galle.
- * Herr und Frau Anton Ludmann.
- * Graf Leo Auersperg-Ludmann.
- * Fanny Galle.
- * Josefine Schumi, Buchbäckerin.
- * Herr und Frau Seitz, Ludwig.
- * Familie Johann Ludwig.
- * Wilhelm Ritter von Aschan.
- * Alfonz Graf Auersperg.
- * Ludwig Grötschl s. J.
- * Simo Rutar, c. kr. rof.
- * Familie Guido Špol.

Zahnarzt
Schweiger

(4473) 13 Hotel Stadt Wien II. Stock Nr. 25 — 26, ordiniert täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 1 Uhr mittags.

Das Allerbeste in künstlichen Gebissen und Zähnen, sowie die besten und dauerhaftesten Plomben (Gold und Platin), für vorde Zahne Emailplomben, der Farbe des Zahnes täuschend ähnlich. Für alle Arbeiten und Operationen volle Garantie.

Glückwunsch!
ein glückliches neues Jahr!

Allen meinen geehrten Kunden in und ausserhalb Laibachs und bitte auch in diesem Jahre um Ihre werten Aufträge. (5725) 3-2 Hochachtungsvoll

Frau Kathi Egy
Dienst-Vermittlungs-Bureau
Congressplatz Nr. 17.

Zum Jahreswechsel!

Abonnements-Einladung
für das Jahr 1892

Bazar, jährl. 48 Nummern. Preis vierteljährl. fl. 1.62
nach auswärts 1.98
Frauenzeitung, grosse Ausg. Preis vierteljährlich 2.55
nach auswärts 2.61
Frauenzeitung, kleine Ausg. Preis vierteljährlich 1.50
nach auswärts 1.56
Elegante Mode. Preis vierteljährlich 1.—
nach auswärts 1.18
Modenwelt. Preis vierteljährlich 1.75
nach auswärts 1.81
Wiener Mode. Preis vierteljährlich 1.50
nach auswärts 1.56

(5759) 5—2 sowie auf sämtliche

Moden-Zeitungen,
illustrierte Zeitungen und Lieferungswerke
des In- und Auslandes.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis.

Hochachtungsvoll

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach.

Villacher Maschinen-Fabrik
Egger, Moritsch & Comp. in Villach
liefern in solidester Ausführung
Sägewerkzeuge und Mühlerei-Einrichtungen,
sämtliche Maschinen für Holzstoff- und Papier-
Fabriken, Bergwerke etc.,
Maschinen und Werkzeuge für Metallbearbeitung,
Transmissionen, Gusswaren und Maschinenteile
aller Art. (5373 5—1)

Wasserleitungen, Pumpenanlagen, Bade-Einrichtungen.

Alle Anfragen werden bereitwillig und prompt beantwortet.

Nach Amerika.

Fahrkarten

bei der

Niederländisch-Amerikanischen
Dampfschiffahrts - Gesellschaft.

I., Kolowratring 9 WIEN

IV., Weyringergasse 7.

Prospects und Auskünfte

prompt